

Dea Sinik

**Die sinnende Melancholie des Windes -**  
**Wenn er weht**

*Zwischen zwei Wegen*

*Ich schreite durch die Straßen,  
Sind es meine oder ihre?*

*Gefangen in den Sackgassen,  
die anfangen mich zu hassen.*

*Man weiß, wie man manchmal friert,  
wenn der Hase seine Haken schlägt.*

*Fahre ich zurück nach Haus',  
Ist mir alles nahe zu fremd.*

*Verliere mich in meinen Ländern,  
Mit dem Wunsch zu Hause zu sein.*

*Kann ich etwas ändern?  
Oder ist alles nur Schein?*

*Dennoch friere ich,  
Wenn der Hase seine Haken schlägt./ Dea Sinik*

Nicht wie ein Hauch, sondern wie ein ergreifender, heftiger Sturm wirbelt Fatih Akins vierter Film "Gegen die Wand" um den Zuschauer - keineswegs unberührend.

Die ersten Worte der aufeinander treffenden Protagonisten sind äußerst kennzeichnend für den Film.

“Willst du mich heiraten?”

In einer Hamburger Psychiatrie befinden sich die junge attraktive Sibel (Sibel Kekilli) und der heruntergekommene Selbstzerstörer Cahit (Biröl Ünel) - da beide im metaphorischen Sinne gegen eine Wand laufen.

Sibels Leben ist geprägt durch die Konventionen des traditionellen türkischen Elternhauses, aus denen sie gerne fliehen möchte. Getragen jedoch von Zweifeln und Ängsten wächst ihr Wunsch, sich das Leben zu nehmen. Ihre Welt wankt seit geraumer Zeit, in der ihr einziger Halt ihre Mutter zu sein scheint.

Sich selbst zerstören möchte ebenfalls Cahit, dessen Leben zu einem betrunkenen destruktiven Elend verkommen ist. Den Tod seiner geliebten Frau kann und konnte er nicht verkraften, so dass der Sinn des Lebens ihm verloren ging.

Beide fliehen auf eine Art in eine Ehe des Scheins.

Sibel hat sich ihre Tarnung vor ihrer Familie geschaffen und genießt ihre Freiheit, die ihr entgegen strömt. Tanzend stürzt sie sich ins Leben und in die Unabhängigkeit - schläft mit wem sie will, macht was sie will. Widerwillig taumelt Cahit in diese Zweckgemeinschaft, obwohl ihm seine Gleichgültigkeit zu Anfang anzusehen ist.

Natürlich kann eine derart totale Verwirrung nicht im Guten enden - langsam und zärtlich wachsen die wahren Gefühle der beiden heran. Mit kleinen, aber intensiven Schritten nähern sie sich einer innigen Beziehung, die sie von Beginn an verband.

Mit wenig Pathos nähert sich das Drama einer nicht abzuwendenden Katastrophe, geleitet durch das Schicksal. Cahit landet im Gefängnis, getrieben von der Liebe zu seiner Chaotin. Fast könne man sagen, dass nun Sibel die Rolle der Selbstzerstörerin einnimmt.

Die Liebe der Beiden scheint ambivalent, zum einen ist sie konstruktiv, da sich kurzweilig beide aus ihrem Elend halfen, geleitet von der Innigkeit ihrer Zuneigung. Beide können den anderen bestens verstehen.

Zum anderen ist sie ab einem bestimmten Punkt destruktiv, denn die Protagonisten versuchen, im direkten bzw. indirekten Ausmaße ihr Leben zu zerstören, besser es wird zerstört aus Eifersucht, Verantwortung und bedingungsloser Liebe.

Der Film "Gegen die Wand" lehnt sich an das fünf Akt Drama des Aristoteles an, durch seine Exposition, spannungssteigernde Momente, den Höhepunkt und endet mit der Katastrophe oder doch Erlösung?

Getragen wird das Drama durch den Kommentar, der emotionale Transportfähigkeit vermittelt, eines Istanbuler Chors vor der großen Moschee in Istanbul. Eine Sängerin kommentiert das Geschehen, keineswegs störend, durch eindrucksvolle Liebeslieder, die dem Menschen aus dem Herzen sprechen. Zudem sollte man die versteckte Symbolik Akins nicht vernachlässigen. Vor der Silhouette des Bosphorus und der großen Moschee, die Asien und Europa verbinden, steht wohl auch der Film für eine neue Verbundenheit deutsch türkischen Lebens. Geteilt trägt der Handlungsstrang dazu bei, da er sich teils in Hamburg, teils in Istanbul ereignet.

Eindrucksvoll inszeniert Fatih Akin weitere Motive des Todes als Metamorphose und Liebe aus einer destruktiven Perspektive, die den Film in ihrer Intensität und Leidenschaft gekonnt begleiten. Nicht zuletzt vor allem aber durch die wunderbare Inszenierung des Schauspiels der umstrittenen Sibel Kekilli und des Biröl Ünel, der vorwiegend auf kleinen Theaterbühnen sein unermessliches Talent offenbarte.

Ebenfalls wird an einigen Stellen im Film deutlich, wie Akin die Momente des Bruches mit der filmischen Realität akzentuiert.

Licht an.

Spot an.

Keineswegs überzeichnet ist das Bild deutsch türkischer Kultur, dass von Fatih Akin skizziert wird. Übertreffend ist die geballte Kraft der Inszenierung des Schauspiels, der Metaphorik vieler Motive des Films und die gefühlvolle Filmmusik.

Fatih Akin wollte nicht der tief greifenden Problematik der Integration mit all' ihren Ursachen und Wirkungen gerecht werden. Er hat sein eigenes Bild der Probleme der türkischen Einwanderergeneration in Deutschland entworfen, teils unermesslich niederschmetternd, jedoch immer brutal ehrlich. Mehr als verdient ist der Goldene Bär der 54. Berlinale im Jahre 2004.

Unverschleiert und mit unbesonnener Neugier zeigt der Regisseur nicht nur eine Liebesgeschichte, mit komischen Momenten und dramatischem Aufbau, sondern eine sonderbare Seinsebene, die ,geprägt durch die Gesellschaft und soziale Aspekte, destruktiv zu scheitern droht - oder doch gerettet werden kann?

So wirkte ein kalter Wind aus "Wunderland" auf die Gedanken des Zuschauers.